



## Gemeinsam gegen Verschwendung: Gemeinde kooperiert mit Foodsharing

Seiten 4–5



### Miteinander statt Machtkämpfe

Ein harmonisches Miteinander in Familie und Partnerschaft kann gelingen. Die Online-Kurse der Familienbildung. **Seite 3**



### Zulauf bei Gemeindefrühstück

Im Riederwald kommen immer mehr Menschen zum Nachbarschaftsfrühstück. Das hat unterschiedliche Gründe. **Seite 7**



### Zugespielt: Bettina Janotta

Gelassen und erfahren hilft sie Menschen in Not. Sie ist naturverbunden, bodenständig und fliegt nicht gern. **Seite 8**

# Textaufgabe für 49 Euro



von Ralf Bräuer

Wer ein 49-Euro-Ticket hat und keine Kinder, steigt in Busse und Bahnen ein und aus, wie es einem beliebt. Doch mit Kindern wird ein Ausflug zu einer mathematischen Herausforderung.

Mama und Papa wollen mit ihren Kindern Sebastian, Tobias und Franziska am Wochenende einen Ausflug in den Rheingau machen. Um die Umwelt zu schonen, fahren sie natürlich mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Wieviel muss die Familie für die Fahrt bezahlen? Diese Textaufgabe kostet auf jeden Fall Nerven! Okay, Taschenrechner an: Papa und Mama haben ja ein 49-Euro-Ticket, Tobias ist erst vier Jahre alt und fährt sowieso kostenlos in Bussen und Bahnen. Sebastian ist 13, Franziska zehn Jahre alt. Die müssen also zahlen. Beim 9-Euro-Ticket war alles ganz einfach: da hat man fünf Monatskarten gekauft, macht zusammen 45 Euro, und auf die Plätze, fertig, los ging's. Jetzt kosten fünf Deutschlandtickets aber 245 Euro. Lohnt sich das? Also Gegenrechnung: Für jedes der beiden Schulkinder kostet die Hin- und Rückfahrt 16,20 Euro. Okay, da lohnt es nicht, auch für die Kinder ein Deutschlandticket zu kaufen. Vielleicht ist aber ein Tagesticket günstiger. Oder eine Gruppenkarte? Doch wo findet man den Preis dafür? Und was ist, wenn die Familie

auf dem Rückweg noch einen Schlenker über Bingen machen möchte? Das ist eine andere Tarifzone, also noch mal Fahrkarten kaufen! Ach, und die Oma in Kassel hat ja nächste Woche Geburtstag. Was kostet eine normale Fahrkarte nach Kassel? Also vielleicht doch ein 49-Euro-Ticket für die beiden Kinder. Da kriegt man von der Taschenrechnerie nicht nur Hornhaut auf den Fingerkuppen, sondern auch leichten Drehschwindel. Und wenn dann Franziska und Sebastian bitteschön unbedingt ihre Fahrräder mit zur Oma nehmen wollen, ist verständlicherweise für viele Erziehungsberechtigte Schluss. Nicht pädagogisch, sondern psychisch. Und dieses Generve bei jedem Ausflug? Da fällt einem schnell ein: vor der Tür steht ja unser Auto! Tür auf, Kinder rein, Tür zu und ab in den Rheingau. Und zum Besuch bei der Oma werden dann eben noch die Fahrräder eingeladen. Fertig! Wie einfach es doch wäre, wenn Kinder auf dem 49-Euro-Ticket ihrer Eltern mitfahren könnten. Wäre ein feiner Zug der Politik gewesen.

## WUSTEN SIE SCHON ... ?

### Beschluss über Nachbarschaftsräume

Auf ihrer Tagung am Mittwoch, 5. Juli 2023, ab 18 Uhr, im Großen Saal des Dominikanerklosters, Kurt-Schumacher-Straße 23, in Frankfurt, berät die Synode über die sogenannten Nachbarschaftsräume. Im Rahmen des Reformprozesses „ekhn 2030“ sollen Kirchengemeinden stärker miteinander kooperieren und dazu Nachbarschaftsräume bilden. Der Vorstand schlägt für Frankfurt und Offenbach insgesamt zehn Nachbarschaftsräume vor. Im Vorfeld gab es bereits eine Abstimmung dieses Vorschlags mit allen Kirchenvorständen im Stadtdekanat. Mitarbeitende sind herzlich eingeladen, die Tagung als Gäste von der Besuchertribüne aus zu verfolgen.

### Neue Leitung der Stabsstelle Kommunikation, Marketing und Fundraising im ERV

Susanne Sperling übernimmt zum 15. Juni die Leitung der Stabsstelle Kommunikation, Marketing und Fundraising im ERV.

Die Journalistin arbeitete unter anderem als USA-Korrespondentin, wirkte in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Unternehmenskommunikation für Firmen wie Deutsche Telekom und Accenture. Zuletzt war sie Leiterin der Pressestelle und Pressesprecherin des Bistum Magdeburg. Weitere Infos unter:

 [www.efo-magazin.de/sperling](http://www.efo-magazin.de/sperling)

### Kirche und Diakonie beim CSD dabei

Unter dem Motto „Here and queer – auch wir!“ und mit einem eigenen Truck machen Kirche und Diakonie in Frankfurt und Offenbach beim Demonstrationzug des Christopher Street Days am Samstag, 15. Juli, mit. Damit zeigen sie ihre Solidarität mit der queeren Community – in der ganzen Vielfalt, die auch die Kirche und die Diakonie selbst ausmachen. Alle Mitarbeitenden sind eingeladen, an der Demo teilzunehmen. Infos und Anmeldung online unter

 [www.efo-magazin.de/csd2023](http://www.efo-magazin.de/csd2023)

### Barcamp #nachbarschaftstraum

Um Träume, Alpträume, Ideen, Fragen zur Zukunft von Kirche im Nachbarschaftsraum geht es beim Barcamp der EKHN am Samstag, 17. Juni 2023, ab 10 Uhr in der Klassikstadt Frankfurt, Orber Straße 4a. Ein Barcamp lädt Menschen zu einem bestimmten Thema ein, Wissen und Ideen auszutauschen. Es gibt keine Tagesordnung und Hierarchie, sondern spontane „Sessions“. Infos und Anmeldung:

 [www.ekhn.de/nachbarschaftstraum](http://www.ekhn.de/nachbarschaftstraum)

### Kirche im Urlaub

Ob in den Bergen oder am Meer – wer im Sommer in den Urlaub fährt und auf kirchliche Angebote wie Gottesdienste, Aktivitäten für die ganze Familie, Vorträge, Führungen, Konzerte oder Seelsorge nicht verzichten möchte, findet hier eine Liste der Angebote.

 [www.ekd.de/Urlaubsseelsorge-23739.htm](http://www.ekd.de/Urlaubsseelsorge-23739.htm)





Foto: pexels.de/Keturu Subiyanto

Hinter Bocken und Trotzanfällen stehen häufig unerfüllte kindliche Bedürfnisse – Familienbildung bietet Workshops für Eltern.

# Miteinander statt Machtkämpfe

von Elisa Naderi

Wie oft soll ich das denn noch sagen?“ Wenn Eltern dieser Satz rausrutscht, fragen sie sich hinterher oft: „Warum haben wir das nicht in Ruhe klären können?“

Wie Botschaften richtig adressiert werden und Dialoge trotz Anspannung wertschätzend gelingen, darüber informierten sich unlängst zehn Mütter und Väter an einem Online-Kursabend der Evangelischen Familienbildung. Das Angebot ist Teil einer Reihe von digitalen Inforeveranstaltungen, die den Alltag von Familien erleichtern sollen. Eltern geraten manchmal an ihre Grenzen, wenn sie ihrem Nachwuchs wichtige Botschaften vermitteln wollen, denn Kinder haben ihren eigenen Willen und das ist auch gut so. Man bittet das Kind zum Beispiel um eine vermeintlich einfache Aufgabe und es wird diskutiert, geheult oder gebockt. Da Ruhe zu bewahren, ist nicht immer leicht. Doch ein harmonischerer Familienalltag kann gelingen, wie Familienberaterin und Erziehungsexpertin Barbara Brüning den Teilnehmer:innen erklärt. Reibungen innerhalb der Familie tauchen in unterschiedlichen

Altersphasen vermehrt auf. Zum Beispiel in der Autonomiephase oder in der Pubertät. Eltern und auch Pädagog:innen sind dann hin- und hergerissen. Einerseits möchten sie die Autonomie ihrer Kinder fördern, andererseits müssen sie ihrer Fürsorgepflicht nachkommen und bestimmte Forderungen durchsetzen. Damit daraus kein Machtkampf wird, sondern ein kooperatives Miteinander, sei es laut Barbara Brüning wichtig, dass Eltern das „Nein“ des Kindes akzeptieren. „Das bedeutet nicht, ihm notwendigerweise auch zu gehorchen. Aber wir zeigen unserem Kind damit, dass wir seine Bedürfnisse anerkennen und sie auch ernst nehmen. Das ist eine wichtige Voraussetzung für Kommunikation auf Augenhöhe“, so Brüning. In einem nächsten Schritt gehe es dann darum, herauszufinden, welches Bedürfnis des Kindes hinter dem Widerstand steht. Fragen wie „Draußen ist es sehr kalt. Möchtest du deshalb nicht rausgehen?“ oder „Du möchtest lieber noch etwas kuscheln und dann aufstehen?“ helfen dem Kind, sein Bedürfnis auszudrücken und signalisieren ihm Empathie und Verständnis. Am Anfang sei diese Form der Kommunika-

tion eine große Herausforderung. Besonders weil viele Eltern selbst keine Erziehung ohne Drohungen und Zwang erlebt hätten. „Ein wertschätzender und respektvoller Umgang bedarf ganz viel Übung und Geduld. Ich bin aber davon überzeugt, dass ihn alle Eltern lernen können, wenn sie es denn möchten“, so Brüning. Die Teilnehmer:innen des Workshops sind da zuversichtlich und dankbar für die Erkenntnisse.

2023 bietet die Familienbildung noch weitere Online-Angebote zu verschiedenen Familien- und Erziehungsthemen an. Neben Workshops zu wertschätzender Kommunikation in Familie und Partnerschaft stehen auch Angebote zu Erziehungsfragen und kindlichen Entwicklungsthemen, wie Schulintritt und Pubertät, im Programm. Die Veranstaltungen sind kostenfrei oder gegen einen Beitrag von 7 Euro buchbar und finden am Abend statt. Die Kolleg:innen freuen sich über Empfehlungen durch Fachkräfte in Gemeinden, der Kindertageseinrichtungen, Familienzentren, und Jugendhäuser des ERV.

 [www.familienbildung-ffm-of.de](http://www.familienbildung-ffm-of.de)

# Gemeinsam gegen Verschwendung

Im Gallus hat sich die Kirchengemeinde Frieden und Versöhnung mit dem bundesweit aktiven Verein „Foodsharing.de“ zusammengetan und verteilt mit Hilfe von ehrenamtlichen Helfer:innen zweimal im Monat im Foyer der Friedenskirche gerettete Lebensmittel.

*Kirchenvorstandsmitglied  
Sonja Eisenberg hilft bei  
der Lebensmittel-Ausgabe im  
Foyer der Friedenskirche.*

von Sandra Hoffmann-Grötsch

Essen retten ist ein elementares Anliegen für uns als Kirche“, findet Pfarrer Nulf Schade-James. Deshalb habe er dem Antrag des Kirchenvorstandes der Gemeinde vor etwa einem Jahr auch sofort zugestimmt. Sonja Eisenberg, die seit drei Jahren als Nachrückerin im Kirchenvorstand der Gemeinde ehrenamtlich engagiert ist, hatte die Idee eingebracht, Räumlichkeiten der Friedensgemeinde zur kurzfristigen Lagerung von geretteten Lebensmitteln und

haring.de“ jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat die Lebensmittel-Ausgabe im Foyer der Friedenskirche organisiert. An ihrer Seite ist dann auch Sonja Eisenberg, die zusammen mit anderen Helfer:innen der Gemeinde mit anpackt. „Zugegeben, es ist kein geringer Aufwand“, sagt Pfarrer Schade-James. Schon Stunden vor der eigentlichen Ausgabe der Lebensmittel bauen die Helfer:innen im Eingangsbereich der Kirche Tische auf, schleppen Kisten aus dem Lagerraum hoch, sortieren die Lebensmittel thematisch auf die lange Tischreihe. Ab 19 Uhr können Interessierte sich dann, ausgestattet mit Taschen und Behältern, die Lebensmittel abholen. Damit alles geordnet und gerecht zugeht, haben die Verantwortlichen den Ablauf mittlerweile optimiert. Ab 18 Uhr werden vor dem Eingang der Kirche in der Frankenallee Nummernkärtchen unter den Wartenden in der Reihenfolge der Warteschlange ausgegeben. Damit wissen die Abholer:innen, wann sie jeweils ungefähr dran sind, wenn sich eine Stunde später die Tür öffnet. „Zwei bis drei Personen gleichzeitig, mehr ist zu unübersichtlich“, erklärt Doris Peck. Damit auch alles

„ Essen zu retten  
ist ein elementares  
Anliegen für uns  
als Kirche. “

deren regelmäßiger Verteilung zur Verfügung zu stellen. Sie hatte einen Kontakt zur Initiative „Foodsharing.de“, die mit ihren zahlreichen „Foodsaver:innen“ täglich in Bäckereien, Supermärkten, Hotels oder bei Caterern abgeschriebene Lebensmittel retten, die sonst weggeworfen würden, aber noch einwandfrei sind. Dafür braucht es eine gut organisierte und durchdachte Logistik, denn: „Die Herausforderung ist mehr das Verteilen, als das Abholen der mitunter großen Mengen“, sagt Doris Peck, die als Verantwortliche von Seiten „Foods-







Bild oben: Die Foodsaverin Doris Peck (links) vom Verein „Foodsharing.de“ verteilt die zuvor geretteten Lebensmittel.

Bild unten: Doris Peck erklärt einer anderen ehrenamtlichen Helferin von Foodsharing den Ablauf. Hygienestandards sind ihr beim Verteilen der Lebensmittel sehr wichtig.



Fotos: Ralf Oeser



möglichst hygienisch zugeht, gibt es keine Selbstbedienung, sondern die Ehrenamtlichen von Gemeinde und Foodsharing geben gemeinsam als eingespieltes Team die Ware an die Menschen aus.

„Dadurch erhalten auch diejenigen, die ganz zuletzt dran sind, noch von allen Lebensmitteln etwas“, ergänzt Sonja Eisenberg. Mittlerweile kooperiert die Friedensgemeinde schon etwa ein Jahr mit dem Verein Foodsharing.de. Bedürftig muss niemand sein, der sich hier Lebensmittel abholt. „Es geht vor allem darum, gemeinsam Lebensmittel vor der Mülltonne zu retten und der Verschwendung von Ressourcen entgegenzutreten“, betont Pfarrer Schade-James. Und das werde sehr gut angenommen im Stadtteil. Sogar eine Gefriertruhe spendete ein Gemeindeglied für das Angebot, erzählt er weiter. Natürlich ergeben sich durch die Aktion


„ Der Lebensmittelverteiler ist ein Leuchtturm für die Gemeinde. “

auch zahlreiche Kontakte über das sonstige Gemeindeumfeld hinaus. Dadurch bekommen die Gemeinde mit ihren Angeboten und das Gemeindeleben an sich zusätzliche Aufmerksamkeit. „Die Lebensmittelverteilung ist ein Leuchtturm“, sagt Sonja Eisenberg. Der Helfer:innenkreis rund um die Lebensmittelrettung sei zum Beispiel letztes zu einem Chorkonzert der Gemeinde gekommen. „Es ist eine gute Möglichkeit, um mit sogenannten Kirchenfernen in Kontakt zu kommen“, findet sie und würde sich freuen, wenn die Idee auch noch andere Verantwortliche ansteckt. „Ich bin gerne Ansprechpartnerin und teile meine Erfahrung und mein Wissen mit Kolleg:innen in anderen Gemeinden oder Einrichtungen in Frankfurt und Offenbach.“

#### Kontakt und Info:

**Sonja Eisenberg, E-Mail:**  
kgm.friedenundversoehnung.ffm@ekhn.de

**Mehr Infos im Netz unter:**

 [foodsharing.de](http://foodsharing.de)



WIR BEGRÜSSEN

## Ewa Maksym-Akdogan

Sekretariat im Zentrum  
für Beratung und Therapie  
Haus am Weißen Stein,  
Migrationsberatung



„  
Ich freue sehr  
darauf, im Bereich  
Beratung und  
Migration zu  
arbeiten. Das ist  
mein Ding.  
“

Wir begrüßen herzlichst alle neuen Mitarbeiter:innen der Evangelischen Kirche in Frankfurt und Offenbach.

**Ewa Maksym-Akdogan** arbeitet ab 15. Juni 2023 im Sekretariat der Migrationsberatung im Zentrum für Beratung und Therapie im Haus am Weißen Stein. Die gelernte Bürokauffrau, die auch Germanistik und slawische Sprachen studiert hat, war lange in der Tourismusbranche tätig und arbeitete zuletzt im Büro eines Industrieunternehmens. Da sie als gebürtige Polin und verheiratet mit einem türkischen Ehemann das Thema Migration gut kennt, hat sie sich entschieden, ab sofort ihr Know-How in diesem Bereich bei der evangelischen Kirche einzubringen.

JUBILÄUM - 10 JAHRE

## Bettina Herwig

Erzieherin in der  
Sankt Katharinenkirche

Wir gratulieren allen Mitarbeiter:innen, die in diesen Wochen ein Dienstjubiläum feiern.

**Bettina Herwig** feiert am 30. Juni 2023 ihre zehnjährige Dienstzugehörigkeit im ERV. Die Diplom-Sozialarbeiterin arbeitete jahrelang in ihrem Beruf, bevor sie in die Kita Elisabeth der Diakonie als Erzieherin wechselte. Seit vier Jahren arbeitet sie in der Kita der Sankt Katharinenkirche. Die 58-Jährige verfügt über einen umfangreichen beruflichen Kontext: Als gelernte Buchhändlerin, die noch die Anfänge der Buchhandlung Hugendubel mitgestaltet hat, arbeitete sie neben ihrem späteren Studium 16 Jahre ehrenamtlich in der Evangelischen Telefonseelsorge und leitete zehn Jahre eine Erwachsenenengruppe in der Evangelischen Familienbildung. Außerdem absolvierte die Frankfurterin eine Zusatzausbildung als Heilpraktikerin für Psychotherapie. All Ihre Erfahrung und Qualifikationen bringt sie in ihrer Kita-Arbeit ein.





# Zulauf bei Gemeindefrühstück

von Sandra Hoffmann-Grötsch



Zusätzliche Tische: Zum Nachbarschaftsfrühstück im Riederwald kommen immer mehr Menschen.

Die Tür zum Saal des katholischen Gemeindehauses im Riederwald geht auf und zu. Männer und Frauen tragen nacheinander Wasser, Säfte, Kaffee, Obstplatten, Käse und Wurst, Salate, Deftiges und Süßes herein. Das Frühstücksbuffet für das Nachbarschaftsfrühstück bauen haupt- und ehrenamtliche Helfer:innen auf einer langen Reihe aus Tischen auf. „In letzter Zeit kommen immer mehr Gäste zum Nachbarschaftsfrühstück. Rentner:innen, junge Menschen, Alleinerziehende, es wird immer voller. In den bisherigen Räumen des Evangelischen Familienzentrums wurde es zu eng und so laden wir die Menschen jetzt in die Räume der katholischen Nachbargemeinde ein“, erzählt Madeleine Baumeister, die die „Fachstelle Familienbildung“ des Kinder- und Familienzentrums Riederwald inne hat. Zusammen mit ihrem Kollegen Gerd Kieker vom Quartiersmanagement der Diakonie organisiert sie jeden zweiten Mittwoch im Monat von 10 bis 12 Uhr das immer beliebtere gemeinsame Frühstück im multikulturellen Umfeld des Stadtteils. Im Riederwald sind Angebote und Akteure gut vernetzt, und alle packen häufig gemeinsam mit an. Finanziell wird das Nachbarschaftsfrühstück vom Quartiersmanagement getragen. Die gestiegenen Lebensmittelpreise und die Auswirkungen der Inflation allgemein sind neben dem

geselligen Aspekt des gemeinsamen Frühstücks aus Sicht der Organisator:innen auch ein Grund für den enormen Zulauf. „So ein abwechslungsreiches Frühstück ist bei manchen mit schmaler Rente oder geringem Einkommen einfach nicht mehr drin“, sagt Gerd Kieker. Und Azeb Ogbaenbt, die Mitglied der eritreischen Gemeinde ist und zuständig für das Speisenangebot beim Nachbarschaftsfrühstück, ergänzt: „Früher hatte ich pro Frühstück 60 Euro zur Verfügung und es waren noch Brötchen übrig. Heute beträgt das Budget 80 Euro und es reicht nicht.“ Allein für einen Eisbergsalat müsse sie 3,50 Euro ausgeben. Um für die immer zahlreicheren Gäste genug auf den Tisch zu bringen, kauft sie deshalb vorzugsweise Sonderangebote und wo möglich auch auf Vorrat für das nächste Frühstück ein. Die Gäste selbst zahlen pro Person 2 Euro als Beitrag zum Frühstück.

„Ich bin überrascht, wie schön es hier ist“, sagt eine 73 Jahre alte Riederwälderin, die heute das erste Mal zum Nachbarschaftsfrühstück gekommen ist. Sie steht ein wenig unschlüssig im Eingangsbereich und schaut sich suchend mit einem kleinen Lächeln um. Sie sei auch hier, sagt sie nach einer Weile leise zu mir, weil sie auf der Suche nach einem kleinen Job sei. Vielleicht könne sie eine bezahlte Aufgabe übernehmen. Das würde ihr sehr helfen.

**Der Junge, der Maulwurf, der Fuchs und das Pferd**  
 „Eine unserer größten Freiheiten liegt darin, wie wir auf Dinge reagieren“, lautet ein Satz, den ein Maulwurf zu einem kleinen Jungen spricht, der sich auf die Reise gemacht hat, ein Zuhause zu finden. Charlie Mackesy hat eine märchenhaft philosophisch „bewegte Geschichte“ geschrieben. Darin geht es um einen Jungen, einen Maulwurf, einen Fuchs und ein Pferd auf ihrer gemeinsamen Reise durch eine Winterlandschaft. Der Junge ist einsam, verloren und voller Fragen. Und er bekommt Antworten von seinen Weggefährten. Die kleinen Dialoge im Buch sind umwerfend geistreich, lustig, zärtlich, tief anrührend, anmutig und ermutigend. Die farbigen Illustrationen sind nicht nur Beiwerk, sondern führen auf einigen Seiten auch ganz allein durch die Geschichte. Das Gesamtwerk ist für mich eine kleine Sensation. Darin können Erwachsene und Kinder viel über die Schönheit der inneren und äußeren Welt, über Gefühle, Freundschaft, Liebe erfahren und darüber, was ein Zuhause bedeutet. List Verlag, 22 Euro.

## Mitmachen und gewinnen!



Wir verlosen zwei Exemplare des Titels. Bitte eine E-Mail mit dem Stichwort „Zuhause“ bis zum **31.8.2023** an [efoi@ek-ffm-of.de](mailto:efoi@ek-ffm-of.de) senden.

## Impressum

### Herausgeber:

Vorstand des Evangelischen Regionalverbands Frankfurt und Offenbach, Kurt-Schumacher-Straße 23, 60311 Frankfurt, Vorstandsvorsitzender: Dr. Achim Knecht

### Redaktion:

Ralf Bräuer (verantwortlich), Sandra Hoffmann-Grötsch (geschäftsführende Redakteurin)

Telefon: 069 2165-1388  
 E-Mail: [efoi@ek-ffm-of.de](mailto:efoi@ek-ffm-of.de)  
 ISSN 1437-4102

# Bettina Janotta

„ Ich fliege nicht gerne. “

**Interview: Angela Wolf**

## Was ist Kirchlicher Sozialdienst am Flughafen?

**Janotta:** Bei uns stranden Menschen, die auf ihrer Flugreise in eine Notlage geraten sind, denen Unerwartetes passiert. Von Opfern betrügerischer Banden, die gefälschte Flugtickets verkauft haben, bis hin zu psychisch erkrankten Menschen, die um die Welt reisen. Die Bandbreite ist groß und vielfältig. Aktuell versorgen wir sehr viele Kriegsflüchtlinge, die wir an zuständige Stellen in Frankfurt und Hessen weiterlotsen. Die Prämisse unserer Arbeit ist immer „Hilfe zur Selbsthilfe“. Wir unterstützen die Hilfesuchenden, kontaktieren Konsulate, checken Einreisebedingungen möglicher Ziele, geben mal einen Kaffee und ein Stück Schokolade raus. Und ganz wichtig: wir sprechen mit den Menschen, die oft verzweifelt sind.

## Warum braucht man dieses Angebot?

**Janotta:** Einen solchen kirchlichen Sozialdienst gibt es in dieser Form nur noch am Flughafen in München. Weltweit wüsste ich keine Einrichtung, die unserer gleicht. Der Frankfurter Flughafen ist mit 70.000 Menschen, die hier beschäftigt sind, und den bis zu 200.000 Passagieren täglich, eine Kleinstadt. Zudem ein Drehkreuz der Welt. Jede Stadt braucht Sozialarbeit. Hier gibt es Probleme wie überall auch. Sie konzentrieren sich allerdings – und das ist die Besonderheit – auf das Reisen.

## Sind Sie Feministin?

**Janotta:** Ja. Immer wieder abzuklopfen, wie die Situation für Frauen ist, kann nie falsch sein. Das lässt sich aber mit Ruhe und Gelassenheit beobachten, ich bin nicht kämpferisch. Wichtig ist, im entscheidenden



Moment aktiv zu werden und Entwicklungen und Missstände aufzuzeigen.

## Würden Sie gerne auswandern?

**Janotta:** Nein oder wenn, dann maximal an die Ostsee. Ich fühle mich im Rhein-Main-Gebiet sehr wohl und bin hier irgendwie auch verwurzelt. Es gibt für mich keinen Grund, auszuwandern. Zudem schrecken mich die Fälle, die ich hier im Sozialdienst erlebe, ab. Spätestens wenn Krankheiten ins Leben treten, sieht es im Ausland mit einer guten Gesundheitsversorgung schlecht aus.

## Wohin würden Sie gerne fliegen?

**Janotta:** Ich fliege nicht gerne. Da bin ich sehr bodenständig. Zudem spielt für mich der Umweltaspekt eine Rolle. Ein Urlaub an der Ostsee macht mich sehr glücklich und zufrieden.

## Dann vielleicht ganz der Phantasie hingeben: Gibt es ein Land, das sie gerne mal bereisen würden?

**Janotta:** Ja, sicher. Südostasien würde mich interessieren, Laos, Thailand, Vietnam. Vor allem die Landschaft, aber auch die andere Religion und Kultur. Ich bin gerne in der Natur. An den Wochenenden setzte ich mich gerne aufs Fahrrad oder ich buddle in meinem Garten. Diese, meine Art der Meditation brauche ich als Ausgleich für meinen fordernden Beruf.

## Was ist Ihr größter Wunsch?

**Janotta:** Das ist einfach: Frieden. Meine Eltern waren Kriegsflüchtlinge und meine Mutter war im Exil, in Frankfurt, nie wirklich glücklich, heimisch oder gar verwurzelt. Seine Heimat verlassen zu müssen, ist hart. Auch das muss ich hier am Flughafen immer wieder erleben.

*Bettina Janotta ist 57 Jahre alt und leitet seit 2008 den Kirchlichen Sozialdienst für Passagiere am Frankfurter Flughafen. Die Einrichtung der Diakonie Frankfurt und Offenbach ist in dieser Form fast einmalig in Deutschland und sogar weltweit.*